



Medienmitteilung

11. November 2008

Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz besorgt über Zusammenhang zwischen Hochspannungsleitungen und Alzheimerrisiko

Mitten im geplanten Ausbau des schweizerischen Hochspannungsnetzes, welcher bis zum Jahr 2015 insgesamt 67 Neu- und Umbauten von Hochspannungsleitungen vorsieht, zeigt eine Studie der Berner Universität ein erhöhtes Alzheimerrisiko um Hochspannungsleitungen in der Schweiz. Aus ärztlicher Sicht ist dieses Studienergebnis ein weiterer gewichtiger Hinweis dafür, dass der Gesundheitsschutz durch die Grenzwerte der seit Februar 2000 geltenden NIS-Verordnung nicht ausreichend gewährleistet ist. Aus Sicht des Vereins Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz besteht Handlungsbedarf, um dem im Umweltschutzgesetz verankerten Grundsatz der Vorsorge besser Rechnung zu tragen

Fakten

Wer mindestens 15 Jahre in der Nähe einer Hochspannungsleitung wohnt, zeigt aufgrund der neuen Untersuchung ein doppelt so hohes Risiko, an Alzheimer zu erkranken im Vergleich zur restlichen Bevölkerung. Durch diese Studie werden frühere Resultate bestätigt, die ein erhöhtes Risiko nachwiesen für bestimmte Berufsgruppen, die hohen Magnetfeldern ausgesetzt sind. Dazu zählen zum Beispiel Lokomotivführer.

Alzheimer ist aber nicht das einzige Gesundheitsrisiko. Mehrere Studien zeigten, dass Kinder, die mit einer häuslichen Magnetfeldbelastung von mehr als 0.4 Mikrotesla leben, ein doppelt so hohes Leukämierisiko haben. In der Schweiz sind 2% der Bevölkerung einer häuslichen Magnetfeldbelastung von mehr als 0.4 Mikrotesla ausgesetzt. Der gesetzliche Anlagegrenzwert ist auf 1 Mikrotesla festgelegt, wobei alte Hochspannungsleitungen diese Grenzwerte nicht erfüllen müssen. Konkret heißt das, dass in der Schweiz pro Jahr ein Mensch an Leukämie erkrankt wegen der Einwirkung von niederfrequenten Magnetfeldern.

Menschen, die in der Nähe von Hochspannungsleitungen wohnen, klagen aber auch über andere gesundheitliche Beeinträchtigungen wie Schlafstörungen, Kopfschmerzen oder Müdigkeit. 2005 wurde eine Gesundheitsbefragung durchgeführt mit dem Resultat, dass 5% der Bevölkerung Beschwerden angibt im Zusammenhang mit elektromagnetischen Feldern. Hochspannungsleitungen werden am meisten als Ursache benannt.

Handlungsbedarf gegeben

Die Ärztinnen und Ärzte für Umweltschutz unterstützen einen sinnvollen und effizienten Ausbau von Hochspannungsleitungen, sofern Umwelt- und Gesundheitsschutz gemäss dem aktuellen Wissensstand berücksichtigt werden. Es braucht Kriterien für die Reduktion der Magnetfelder bei Erdverlegung der Leitungen. Krebs und neurodegenerative Erkrankungen wie Alzheimer müssen systematisch erfasst und auf ihren Zusammenhang mit elektromagnetischen Feldern untersucht werden. Für die durch Hochspannungsleitungen verursachten Magnetfelder braucht es in bevölkerten Gebieten ein systematisches Monitoring, wobei den alten Hochspannungsleitungen ein besonderes Augenmerk gilt. Verbindliche niedrigere Grenzwerte, die für alle Hochspannungsleitungen gelten, erachten wir als notwendig.

Neben den Hochspannungsleitungen gilt es, Trafostationen in Schul- und Wohnhäusern abzuschirmen oder zu entfernen.

Für Anwohnerinnen und Anwohner mit Beschwerden in Zusammenhang mit niederfrequenten Magnetfeldern fordern wir eine medizinische Abklärung unter Einbezug von Umweltspezialisten.

Aus ärztlicher Sicht ist es sinnvoll, auch die hausgemachte Magnetfeldbelastung durch entsprechende Information und Aufklärung der Bevölkerung zu minimieren.

Weitere Informationen

Dr. med. Yvonne Gilli, Tel. 071 925 10 20

Dr. med. Edith Steiner, Tel. 052 620 28 27